

## Freiburger Buchbinder des 15. und 16. Jahrhunderts

Von Josef Rest

**N**ur sich auch nur einmal flüchtig mit mittelalterlichen Handschriften beschäftigt hat, weiß, wie selten nur die Schreiber ihren Namen beifügten. Ebenso verhält es sich mit den Einblattholzschnitten des 15. Jahrhunderts, von denen noch über 3000 aus der weit größeren ursprünglichen Zahl auf uns gekommen sind; auch hier tritt der Künstler hinter seinem Werk zurück. Und von den Handschriftensehern übernehmen die ersten Drucker diese Übung; bekanntlich besitzen wir auch keinen Druck, der Gutenbergs Namen trägt. Auf der anderen Seite aber kennen wir aus ungedruckten und gedruckten Quellen eine große Anzahl Namen von Briefmalern, Kartenmalern, Briefdruckern und Druckern schlechthin, die wir mit keinem erhaltenen Druckwerk mehr in Verbindung bringen können.

Nicht anders ist es bei den Buchbindern. Wir kennen zwar heute schon eine Reihe von Buchbinderstempeln aus dem 15. und 16. Jahrhundert, und in jedem Jahre werden durch die etwa vor einem Jahrzehnt neu einsetzende Erforschung der Geschichte des Bucheinbands neue Namen bekanntgegeben. Aber auch da hängen die Namen vielfach in der Luft; sie sind zwar zeitlich einigermaßen festzulegen, in den wenigsten Fällen aber örtlich. Hier kann nur archivalische Forschung die Brücke schlagen helfen.

Zu den erst seit kurzem bekannten Namen, die man auf Bucheinbänden entdeckt hat, gehören die Namen Hans Westreicher und Franz Steindörffer. Wie aus der unten folgenden Liste hervorgeht, handelt es sich um Freiburger Meister.

Wenn wir über die Freiburger Buchbinder des 15. Jahrhunderts und der noch älteren Zeit recht wenig wissen, so liegt dies vor allem daran, daß nur sehr wenige Handschriften und Drucke als nachweisbar Altfreiburger Besitz bezeichnet werden können. Ich habe in meiner Arbeit über Freiburger Bibliotheken und Buchhandlungen des 15. und 16. Jahrhunderts<sup>1</sup> alles zusammengetragen, was ich aus gedruckten und ungedruckten Quellen über Freiburger Bücherbesitzer und Büchersammlungen fand. Das Ganze ergab ein recht buntes Bild und man kann wohl mit Recht sagen, daß Freiburgs Bürgerschaft jener Zeit nicht bücherfeindlich gesinnt war. Ich untersuchte dort die Geschichte der Universitätsbibliothek und die der Kollegienhäuser, deren Bücherbestand reicher war als der der Gesamtuniversität und der Fakultätsbibliotheken; ich konnte aus Nachlassinventaren und Testamenten der Professoren genaue Angaben bringen über die oft erstaunlich großen Bibliotheken dieser Herren, von denen mehrere mehr als 700 Bände umfaßten; desgleichen stellte ich zusammen, was ich über die Münsterbibliothek, die Bibliotheken der Klöster und der Geistlichkeit, der Studenten und der Bürger fand. Leider ist von all den einstigen Bücherschätzen fast nichts mehr erhalten und das, was durch viele Irrfahrten

lekten Endes in die Universitäts-Bibliothek kam, gibt uns nur ein schwaches Abbild dessen, was einst an herrlichen Bibliotheken hier gewesen ist. Auch die heute im Stadtarchiv und Augustinermuseum aufbewahrten Handschriften des ehemaligen Adelhauserklosters, in dem das Bücherwesen mit besonderer Liebe gepflegt wurde, können nur als Trümmer der einstigen Bibliothek bezeichnet werden. Ein besonders wertvoller Band kam auf dem Umweg über das Kloster St. Peter an die Freiburger Universitäts-Bibliothek; es ist eine berühmte Handschrift mit den Predigten Taulers aus

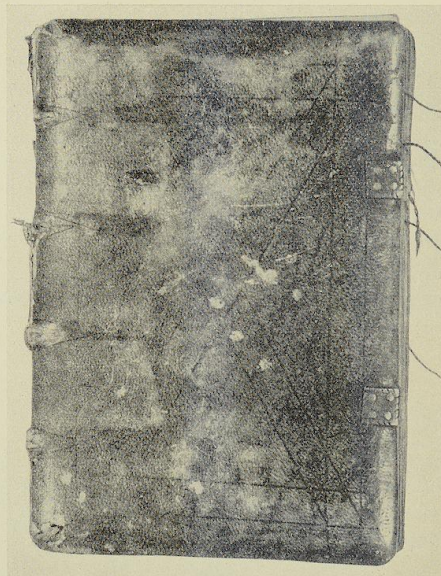


Abb. 1: Einband aus dem Kloster Adelhausen. Rotgefärbtes Kalbsleder über Holzdeckel mit Blindlinien. Um 1410  
Universitätsbibliothek Freiburg

der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts; sie interessiert uns hier deshalb, weil der Schreiber oder die Schreiberin am Schluß vermerkt, daß das Buch „Ketrinen von Hall“ und „Gretlin von Hall ze Sriburg“ gehört, und weil ferner vorn ein alter Eintrag das Buch als Eigentum des Klosters Adelhausen ausweist. Es darf füglich angenommen werden, daß der mit rotem Leder bezogene Holzdeckeleinband Klosterschwester des Adelhausen-Klosters gehörte und auch im Kloster gebunden worden ist<sup>1</sup>. (Abb. 1.)

<sup>1</sup> Über Buchbeschlüge vor allem auf Handschriften aus dem Kloster Adelhausen und St. Katharinen handelt S. Kempf: Alte Freiburger Buchbeschlüge in: Schauinsland, Jahrlauf 28 (1901), S. 53–62. — Ich danke auch an dieser Stelle Frau Dr. Brenzinger für die liebenswürdige Hilfe bei der Herstellung der Abbildungen. Nicht minder Herrn Archivdirektor Dr. S. Hefele für das Interesse, mit dem er das Entstehen

<sup>1</sup> Rest, J.: Freiburger Bibliotheken und Buchhandlungen im 15. und 16. Jahrhundert in: Aus der Werkstatt. Den deutschen Bibliothekaren zu ihrer Tagung in Freiburg dargebracht von der Universitäts-Bibliothek Freiburg. Freiburg 1925. S. 1–57.